



# Einführung einer strategischen Sozialplanung beim Landkreis Göttingen

## Einführung einer strategischen Sozialplanung

### ► Inhalt der Präsentation

1. **Klärung der Begrifflichkeiten** – Was ist damit gemeint? Welche Bereiche soll sie umfassen?
2. **Wozu Sozialplanung?** Was für einen Aussagewert, wozu soll sie dienen?
3. **Was versteht der Landkreis konkret unter Sozialplanung?**
4. **Wie kommen wir dahin? Einführung einer Sozialplanung – Erste Schritte, Meilensteine**

## 1. Strategische Sozialplanung

### 1. Klärung der Begrifflichkeiten –

Was ist damit gemeint? Welche Bereiche soll sie umfassen?

Zum Beispiel:

Gesamtschau auf die soziale Lage der *Menschen* im LK GÖ

Gesamtschau auf alle *Lebenslagen* der Menschen im LK GÖ

*Menschen*: Frauen, Jugendliche, Ältere Menschen, Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen mit „Handycaps“

*Lebenslagen*: Arbeit und Einkommen, Erziehung und Bildung, Gesundheit und Pflege, Wohnen, Partizipation

## 2. Strategische Sozialplanung wozu?

### 2. Wozu Sozialplanung - Klärung der Erwartungen –

Was soll die strategische Sozialplanung erreichen?

- Leistungen für Einwohner/-innen sollen bedarfsgerecht geplant, mit der bestmöglichen Wirkung ausgerichtet und regelmäßig überprüft werden
- Die strategische Sozialplanung...
  - ...formuliert Leitlinien
  - ...ist Grundlage für wirkungsorientierte Entscheidungen
  - ...zeigt Handlungsbedarfe (auf Ebene der Sozialräume)
    - Wie ist die soziale Lage (Auftragsklärung, Bestandsaufnahme)
    - Wo wollen wir hin? (Ziele definieren)
    - Wie kommen wir da hin? (Maßnahmen)
    - Hat die Maßnahme gewirkt und ist das Ziel erreicht? (Analyse)

### 3. Was versteht der Landkreis Göttingen unter Sozialplanung

- **Anfang 2000er – Netzwerkorientierte Sozialplanung:**
  - Neu in den Blick: die lokalen Akteure als wichtige Ressource und Interessensvertreter in den Kommunen
    - Initiativen, priv. Engagement, Unternehmen, Traditionsvereine  
= Stakeholder
  - Enthierarchisierung
  - Befähigung der lokalen Akteure zur partizipativen Mitgestaltung, Entwicklung lokaler Lösungen
  - Dezentralisierung, Fokus auf lokale (Sozial-)Räume

### 3. Was versteht der Landkreis Göttingen unter Sozialplanung

- **Mitte 2000er - Integrierte strategische Sozialplanung:**
  - thematische Schwerpunktsetzung sozialer Lagen im Sozialraum
    - z. B. Armutsbekämpfung
  - Neben Netzwerkorientierung auf der lokalen Ebene Problembearbeitung mit **integrierten Blickwinkel** betreiben  
= die **Wechselwirkung zwischen den Fachbereichen beachten**, es wird interdisziplinär gearbeitet
  - **Mehrebenenplanung heißt Zusammenwirken** des Landkreises mit den Kommunen, den Trägern der Sozialwirtschaft und den lokalen Akteuren/Betroffenen (Verwaltung, soziale Dienstleister, Bevölkerung).

### 3. Was versteht der Landkreis Göttingen unter Sozialplanung

**Die integrative strategische Sozialplanung in Verbindung mit  
netzwerkorientierter Sozialplanung – dezentraler Ansatz**

- **Dieses Verständnis von Sozialplanung passt:  
zu der strategischer Ausrichtung +  
bereits vorhandenen Aktivitäten des Landkreises**
- **Sie ist die konsequente Weiterentwicklung  
der sozialpolitischen Ausrichtung im Dezernat II**

### 3. Was versteht der Landkreis Göttingen unter Sozialplanung

#### Bildet den Querschnitt im Sozialbereich und verbindet die Fachbereiche

- **Verzahnung der Fachbereiche** 50 Soziales, 51 Jugend, 56 Jobcenter, 40 Bildung-Sport-Kultur, Referat 06 Demografie und Sozialplanung
  - + Gesundheitsamt + Bildungsregion Göttingen
- Ziel: bessere und wirkungsvollere Hilfen für Einwohner/-innen
- Zusammenfassung, Überblick – Analysen + Sozialberichterstattung
  - Verzahnung mit Demografie- u. Integrations- und Bildungsbericht
- **Überblick** über vorhandene Fachplanungen – Unterstützung bei neuen Planungen
  - z.B. Kitabedarfsplanung, Schulentwicklungsplanung, Jugendhilfeplanung,
  - In Arbeit: Pflegebedarfsplanung
- **Vernetzung**, Interdisziplinäres Arbeiten der Fachbereiche fördern, Ganzheitliche Betrachtung bei Problemlösung





### 3. Was versteht der Landkreis Göttingen unter Sozialplanung

#### Steuerungsunterstützung für den Landkreis

- Analysen, Evaluationen, Erkenntnisse, Empfehlungen für Verwaltungsleitung und Politik (Kreisebene)
- Verzahnung mit Strategiekarte des Landkreises (Unterstützung bei der Ausarbeitung von Entwicklungszielen, Handlungsschwerpunkten, Maßnahmen bezogen auf Kreishaushalt)
- Verzahnung mit / Weiterentwicklung der wirkungsorientierten Steuerung (u.a. mit FB 20, Controlling), auch eigene Evaluationen

### 3. Was versteht der Landkreis Göttingen unter Sozialplanung

#### Vorteile für Kommunen:

- Sozialräumliche Ausrichtung der Kreisverwaltung und Zusammenarbeit mit den Akteuren vor Ort – Lebenswelt Gemeinde
- Analysen, Evaluationen, Erkenntnisse auf Gemeindeebene, für Vergleichbarkeit, für sozialplanerische bzw. -politische Aktivitäten vor Ort
- Nutzung vorhandener lokaler Einrichtungen und Netzwerke für sozialplanerische bzw. sozialpolitischer Aktivitäten
  - Kooperation z. B. mit Familienzentren, Jugendreferenten, Trägern der Wohlfahrt, Kirchen, Vereinen, kommunale Politik und Verwaltung – Sozialraumkonferenzen
- Sozialplanung legt Fokus auch auf lokale Ebene – dezentral, bottom up
- Sozialplanung legt Wert auf Partizipation der Betroffenen



### 3. Was versteht der Landkreis Göttingen unter Sozialplanung

#### Verzahnung mit Strategie zur Bewältigung des Demografischen Wandels

- Einbettung in Referat 06 Demografie und Sozialplanung
- Aufbau und gemeinsame Nutzung von Demografie- und Sozialmonitoring
- Ganzheitliches Denken und Bearbeiten der Zusammenwirkung von Sozialpolitik, Raumordnung, Dorfentwicklung, Mobilität u.v.m
- Synergieeffekte, da Nutzung vorhandener lokaler Vernetzungen für sozialplanerische Aktivitäten – Sozialplanung legt wie Demografiestrategie Fokus auch auf lokale Ebene

### 3. Was versteht der Landkreis unter Sozialplanung

#### Erfolgreiche Sozialplanung

- orientiert sich an den Lebenslagen der Menschen im LK Gö
- trägt zur Verbesserung ihrer sozialen Situation bei
- **kooperiert mit vielen Akteuren**
  - ❖ innerhalb und außerhalb der Verwaltung.
  
- Verständigung über gemeinsame Ziele
- ein gemeinsames Verständnis über den Weg dorthin
- informieren bzw. beteiligen von Anfang an
- **Transparenz und Partizipation**

## 4. Wege zur strategischen Sozialplanung

### ECKPUNKTE zur IMPLEMENTIERUNG

#### Meilenstein 1

02/2018

#### Beschluss zur sozialpolitischen Leitlinie

#### Meilenstein 2

#### Analyse der sozialen Situation der Menschen im LK Gö 05/2018

#### Ergebnis: Sozialbericht u. Sozialstrategie Empfehlung 07/2018

Zurzeit Datensammlung + Auswertung mit Prof. Emanuel, FH Darmstadt nach Lebensphasen:

- Förderung u. Unterstützung i. d. Kindheit
- Jugendphase / Eintritt ins Erwachsensein
- Phase der Berufs- und Familienorientierung
- Nachberufliche Phase

#### ➤ Workshop mit Akteuren der Sozialpolitik

09 – 12/2018

Beratung der Ergebnisse + Ableitung von Zielen und Handlungsschwerpunkten

## 4. Wege zur strategischen Sozialplanung

### ECKPUNKTE zur IMPLEMENTIERUNG

**Meilenstein 3:** **Kreistagsbeschluss bis 04/2019**  
**Rahmenplan zur Sozialplanung**

**Der Rahmenplan enthält Ziele, Handlungsschwerpunkte  
und die Grundstruktur der Sozialplanung**

➤ Workshop mit Akteuren der Sozialpolitik **09 – 12/2018**

Zur Verständigung über Grundstruktur einer Sozialplanung:

- Definition von Planungs- bzw. Sozialräumen
- Verständigung über Planungs- bzw. Sozialraumkonferenzen
- Akteure der Planungs- bzw. Sozialraumkonferenzen

## Zeitachse Implementierung Sozialplanung

Meilensteine und dazu gehörende Arbeitspakete	01 2018	02 2018	03 2018	04 2018	05 2018	06 2018	07 2018	08 2018	09 2018	10 2018	11 2018	12 2018	01 2019	02 2019	03 2019	04 2019
AP 1.2 Information über Bedeutung, Vorhaben und Vorgehen der Einführung einer ISP bei Konferenz der HVB, Ausschüssen, Beiräten etc.		ASGI / JHA														
MS 1 Grundsatzbeschluss Sozialstrategie ASGI, JHA																
AP 2.1 Analyse u. Interpretation Daten Sozialstruktur E&S																
MS 2.1 Erarbeitung Sozialbericht E & S																
AP 2.2 Analyse Sozialstruktur sowie Ziele u. Handlungsschwerpunkte WorkShop Dez II intern E & S																
MS 2.2 Abschlussbericht Sozialstrategie Empfehlung E & S																
AP 3.1 Analyse und Erarbeitung von Zielen/Handlungsschwerpunkten sowie der Grundstruktur der ISP mit Akteuren außerhalb der Verwaltung - Workshops mit Politik, Freie Träger, Interessensvertreter																
AP 3.2 Definition und Festlegung von Planungs- bzw. Sozialräumen																
AP 3.2.1 Step 1 Erarbeitung Entwurf Sozialräume u. SP-Struktur innerhalb des Dez II																
AP 3.2.2 Step 2 Abstimmung der Festlegung der Sozialräume u. SP-Struktur mit Akteuren außerhalb der Verwaltung - Workshop s. o.																
MS 3 Kreistagsbeschluss Rahmenplan Integrierte Sozialplanung im LK GÖ																

E & S = Prof. Emanuel, Fr. Schlosser



Vielen Dank  
für  
die Aufmerksamkeit !